

# FDP fordert mehr Mitsprache und Transparenz im Spitalfusionsprojekt

**Wetzikon** Die FDP Wetzikon befürwortet die Fusion der Spitäler Uster und Wetzikon. Sie mahnt aber, dass es mehr Informationen braucht, um das Projekt zum Erfolg zu bringen.

**David Kilchör**

Die Mitteilung der FDP Wetzikon klingt so, als wäre die Partei alarmiert. In grossen Buchstaben fordert sie mehr Transparenz der Spitäler Wetzikon und Uster in Sachen Fusion. Der Freisinn ist klar für die Fusion, doch macht er sich Sorgen, dass die Spitäler bei den Stimmbürgern zu wenig Überzeugungsarbeit leisten.

Die Fusion bezeichnet die FDP als «logischen Schritt». Damit drückt sie logische Schritte aber eine breite politische Akzeptanz findet, fordert die Partei «einen markant stärkeren Einbezug der Anspruchsgruppen als bisher». Die Fusion sei bei Weitem nicht nur ein rechtliches oder technisches Unterfangen, es sei in vielen Bereichen auch ein emotionales Anliegen.

Deshalb fordert die Partei in fünf Bereichen mehr Transparenz und eine breite Diskussion. Diese sind:

- Der Handlungsbedarf: Die Verantwortlichen müssen die Notwendigkeit des Vorhabens aufzeigen.

- Das Versorgungsmodell: Die Einwohner der Region müssen wissen, welche Leistungen sie vom neuen Spital an welchem Standort erwarten können.

- Die Aktiengesellschaft: Die FDP fordert eine breite Diskus-

sion der möglichen Rechtsformen und eine Gegenüberstellung der verschiedenen Varianten. «Vergleichbare Vorhaben für eine «Privatisierung» in jüngerer Vergangenheit sind diesbezüglich gescheitert.»

- Die Strukturen: Die FDP will einen schlanken Verwaltungsrat, der primär Fachkompetenzen aufweisen soll. Den Einfluss der Politik will sie darauf reduzieren, dass Standortgemeinden im Verwaltungsrat eine Stimme haben.

- Die Bauprojekte: Die Partei will erläutert bekommen, welche zeitlichen und finanziellen Einflüsse die Fusion und das künftige Versorgungsmodell auf die derzeit laufenden Bauten haben.

- Die Partei schreibt, sie erwarte, dass die Politikexperten in Wetzikon sowie in Uster und die Unternehmensleitungen der Spitäler «aufeinander zugehen, sich finden und im Sinne der FDP gemeinsam weiterkommen wollen». Die Distanz des Aatal-Grabens müsse überwindbar sein. «Eine breit abgestützte Projektorganisation ist für ein solches Vorhaben notwendig.»

**Diverse Informationsanlässe sind geplant**

Jörg Kündig, Verwaltungsratspräsident des GZO-Spitals Wetzikon, sagt, dass derzeit zahl-

reiche Informationsgespräche direkt bei den Exekutiven der Träger- respektive der Aktionärs-gemeinden stattfinden. «Gemeinden und Stadt Wetzikon sollen an einer vorbereitenden ausser-ordentlichen Generalversammlung am 10. September entscheiden, ob das Fusionsprojekt überhaupt den Stimmberechtigten unterbreitet wird.»

Erst wenn dieser Entscheid gefällt sei, gehe die Planung der Volksabstimmung los, die jetzt mal auf den 17. Mai 2020 festgelegt worden sei. «Für die Information der Stimmberechtigten sind verschiedene öffentliche Info-Veranstaltungen vorgesehen.» Diese seien einfach noch nicht terminiert.

Auch zu fünf Punkten der FDP nimmt Kündig Stellung:

- Der Handlungsbedarf: Kündig spricht von einem Umbruch, in dem sich das Gesundheitswesen befinde – von stationär zu ambulant. Das erfordere von den Spitalräten grosse Anstrengungen, dazu gehörten auch Kostendruck und Personalknappheit sowie ein sich verstärkender Wettbewerb. «Der Prozess intensiviert sich.» Die Festlegung der Spital-liste, die nun verschoben worden sei, werde die Anforderungen zusätzlich verschärfen.

- Das Versorgungsmodell: Laut Kündig sollen Wetzikon und Uster je über eine Notfallaufnahme verfügen. Auch der Rettungsdienst solle an beiden Standorten bleiben. Wetzikon werde sich indes auf ambulante Leistungen und planbare Eingriffe mit wenigen Übernachtungen spezialisieren. Uster sichere indes die intensivmedizinische und akute erweiterte Versorgung inklusive Rehabilitationsstruktur vor Ort zwecks ambulanter Nachbetreuung.

- Die Aktiengesellschaft: Hier sind laut Kündig die Ausgangslagen von Uster und Wetzikon unterschiedlich. Da die GZO AG bereits eine Aktiengesellschaft sei, stehe diese Frage für deren Trägergemeinden nicht mehr zur Diskussion, sie sei auch nicht Gegenstand der Abstimmungsfrage. Anders in Uster: Dort ist die Umwandlung zur Aktiengesellschaft zusammen mit der Fusion Gegenstand der Urnenabstimmung im nächsten Mai.

- Die Delegiertenversammlung des Spitals habe dieser Umwandlung bereits zugestimmt, jetzt gehe es darum, die Trägergemeinden und -städte davon zu überzeugen.

- Die Strukturen: Laut Statuten und Aktionärsbindungsvertrag soll der Verwaltungsrat zunächst aus 14 Mitgliedern bestehen, ab

2023 dann aber aus 7 bis 9. Fachkompetenz sei dabei genauso wichtig wie die lokale Abstimmung, sagt Kündig. «Bei der Zusammensetzung des Verwaltungsrats muss es deshalb darum gehen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Fachkompetenz und politischer Abstimmung zu finden.» Aus der Vernehmlassung habe sich zudem ergeben, dass Exekutiven den Wunsch hätten, im Verwaltungsrat der neuen Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Momentan stehe zur Diskussion, Gemeinden mit einem Aktienanteil von über zehn Prozent eine unbestrittene Nomination für den Verwaltungsrat zu ermöglichen. Das wären nach aktuellen Plänen Uster, Wetzikon und Dübendorf.

- Die Bauarbeiten: Laut Kündig macht eine Fusion es möglich, die Bauprojekte auf das Versorgungsmodell abzustimmen. Das passiere aber bereits jetzt. «Die Absprachen finden statt, und in Wetzikon ist eine Entperrung so vorgesehen, dass der Entscheid des Souveräns beim Baufortschritt berücksichtigt werden kann.» Einsparungen von rund 100 Millionen Franken seien bei den Investitionen möglich, sollte die Fusion zustande kommen.

## Neuer Deckbelag für Dürntner Tannackerstrasse

**Dürnten** Die Dürntner Tannackerstrasse ist vom 15. bis 20. Juli zuerst nur beschränkt befahrbar und dann gesperrt. Anwohner werden aufgerufen, ihre Autos ausserhalb des Baustellenbereichs zu parkieren.

Bevor die Bauarbeiten auf der Dürntner Tannackerstrasse abgeschlossen werden, kommt es im Baustellenbereich noch zu Verkehrsbehinderungen und anschliessend zu einer Vollsperrung. Von Montag bis Mittwoch, 15. bis 17. Juli, würden im Baustellenbereich Fräsarbeiten durchgeführt, schreibt die Gemeinde. Während dieser Arbeiten ist mit grösseren Behinderungen und Wartezeiten zu rechnen.

### Anschliessende Vollsperrung

Von Donnerstag, 18. Juli, 7.30 Uhr bis voraussichtlich Samstag, 20. Juli, 7 Uhr wird die Tannackerstrasse für den Einbau des Deckbelags komplett gesperrt.

Die Gemeinde bittet Einwohner, die in dieser Zeit auf ihr Auto angewiesen sind, dieses spätestens bis zum Beginn der Vollsperrung ausserhalb der Baustelle zu parkieren. Dafür steht der Kiesplatz an der Alten Tannerstrasse zur Verfügung.

Bei schlechter Witterung würden die Belagsarbeiten verschoben, so die Gemeinde. (zo)

## Fischenthaler Fistelstrasse wird gesperrt

**Fischenthal** Seit Ende Mai saniert das kantonale Tiefbauamt die Fischenthaler Fistelstrasse (wir berichteten). Bisher wurde der Verkehr einspurig durch den Baustellenbereich geführt. In der Schulferienzeit komme es vom 15. bis zum 29. Juli allerdings zu einer Vollsperrung der Strasse, teilt das Tiefbauamt mit.

Der Verkehr wird in dieser Zeit über Fistel-, Huebenrain-, Eschmatt- und Raadstrasse umgeleitet. Die Gemeindestrassen und Flurwege im Baustellenbereich können während der Vollsperrung von der Kantonsstrasse her nicht genutzt werden. Die Umleitung für Anwohner erfolgt über den Radweg Gibswil. (zo)

## Laster verliert Anhänger auf A53

**Hinwil** Kurz nach 13 Uhr ging am Freitag bei der Kantonspolizei die Meldung eines Unfalls auf der A53 zwischen Dürnten und Hinwil in Fahrtrichtung Betzholz ein. Die Polizei fand einen Lastwagen vor, der seinen Anhänger verloren hatte. Dieser war gar auf der Strasse gekippt. Immerhin: Der Vorfall verursachte zwar Schaden am Fahrzeug, aber Menschen wurden zumindest nicht verletzt, wie die Kantonspolizei mitteilt.

Die Folge des Zwischenfalls war allerdings ein kleineres Verkehrsproblem. Laut «Verkehrsinfos» war hernach der linke Fahrstreifen gesperrt. Es kam zu Verkehrsbehinderungen. Zumindest so lange, bis der Abschleppdienst den gekippten Anhänger von der Strasse weggebracht hatte. (zo)

## «Geteerte Plätze gibt es in Wetzikon wirklich genug»

**Wetzikon** Kein Schatten von Bäumen, dafür Blumenkisten: Der Wetziker Stadtrat hat das Beste aus einer unangenehmen Überraschung gemacht. Denn der Hinterhof des Stadthauses war ungeplant geteert worden.

Eigentlich war ein kleiner Park mit Bäumen und Bänken zum Verweilen geplant. Im Februar letzten Jahres kündigte der Wetziker Stadtrat eine Aufwertung der Aussenräume des Stadthauses an. «Der Gestaltungsplan sieht vor, dass zwischen dem Stadthaus und der neuen Wohnüberbauung die Aufenthaltsqualität und der Durchgang für die Öffentlichkeit verbessert werden», sagte Stadtrat Heinrich Vettiger damals. Doch dann kam alles anders.

Eines Tages sei sie auf den Parkplatz des Restaurants Krone nebenan gefahren, sagt Stadträtin Susanne Sieber. «Ich habe meinen Augen kaum getraut: Eine Teermaschine teerte gerade den gesamten Platz vor der Hirschwiese-Überbauung», so die Vorsteherin des Ressorts Hochbau und Planung.

Seit wenigen Tagen stehen dort nun drei riesige Pflanzengefässe. Rundherum sind sie mit hellem Wetziker Holz verkleidet, das als Sitzgelegenheit dient, in der Mitte blühen farbige Blumen. Für Sieber sind die Holzkonstruktionen ein Kompromiss. «Ich hätte mir von einem Projekt, für das ein Gestaltungsplan bestand, mehr erwartet. Geteerte Plätze gibt es in Wetzikon wirklich genug.»

### Wohl keine Trafostation

Weshalb dies habe schieflaufen können, sei auch ihr nicht ganz

klar. Der Stadtrat sei beim Projekt nicht allein federführend. Die Grundeigentümerinnen, die Migros und die Pensionskasse des Kantons Schaffhausen, der die Wohnüberbauung Hirschwiese gehöre, seien ebenfalls beteiligt. «Ich hätte mir natürlich gewünscht, der Teerplatz wäre gar nicht erst da», sagt Sieber. Dann hätte man auch noch etwas mehr begrünen können. Sie habe sich aber schliesslich von den finanziellen Argumenten ihres Stadtratskollegen Heinrich Vettiger (SVP) überzeugen lassen. «Es war vor allem eine Kostenfrage», sagt der Vorstand Finanzen und Immobilien.

Damals habe die Situation aber auch noch anders ausgesehen: Eigentlich sei im Zuge des Migros-Ausbaus auf dem Platz eine Trafostation geplant gewesen. Das Vorhaben habe sich aber verzögert, weswegen man die Idee mit dem Park habe verschoben müssen. Nun sehe es danach aus, dass die Trafostation gar nicht auf dem Platz selbst, sondern im Migros-Gebäude zustande komme. «Das konnten wir aber nicht wissen.»

Weil der Migros-Neubau erst in fünf bis sieben Jahren fertig sei, habe sich die Stadt mit den anderen Parteien auf ein Provisorium geeinigt, sagt Sieber. Hergestellt hat die Pflanzengestaltung der örtliche Förster und EVP-Parlamentarier Stefan Burch. Für die Bepflanzung ist der Unter-



Die Stadträte Heinrich Vettiger und Susanne Sieber machen es vor: Auf den Blumenkisten sollen die Wetziker verweilen können. Foto: Seraina Boner

haltsdienst der Stadt zuständig. «Was wir unbedingt noch brauchen, sind Abfallerimer», sagt Vettiger.

### 35 000 Franken Baukosten

Er hoffe sehr, der Platz werde künftig zum Verweilen genutzt. Das führe aber unweigerlich zu Littering. Während die Migros mit dem privaten Sicherheitsdienst für Ruhe und Ordnung

sorge, übernehme die Hauswartung der Hirschwiese die Bewässerung. «So sind alle Grundeigentümer am Projekt beteiligt.»

Die Baukosten belaufen sich insgesamt auf 35 000 Franken. Ein Kredit, den der Stadtrat in eigener Kompetenz sprechen kann. Der dazu maximal vorgesehene Betrag von 750 000 Franken pro Jahr sei 2019 mit total

162 909 Franken belastet worden, heisst es im Stadtratsbeschluss.

Was mit dem Platz passiere, wenn die Migros einst fertig sei, sei noch unklar, sagen Vettiger und Sieber. «Wir wünschen uns aber beide, dass der Teerbelag irgendwann den geplanten Bäumen und Bänken weicht.»

**Tanja Bircher**